

Männer und Faschismus

Die neuen Rechten in der BRD sind Thema und zu erklären. Und warum es sich bei den Steinewerfern zum größten Teil um Männer handelt. Nur darauf hinzuweisen, daß es Männer sind, erklärt selbstverständlich garnichts.

Warum die neuen Rechten in allen Zeitschriften und Fernsehprogrammen Thema sind, führt uns zum zweiten Phänomen, das eng mit diesen Leuten verkoppelt ist:

Sie wenden Gewalt als Mittel ihres politischen Willens an, was hierzulande nicht erlaubt ist, weil das nur der Staat darf. Das beklagen sehr viele ganz ohne den Zweck der Gewalt zu benennen. Z.T. stimmen die Ziele einer Aktion von Rechten - beispielsweise gegen ein Flüchtlingsheim - mit denen derjenigen, die sie kritisieren überein: Beide wollen AsylbewerberInnen aus diesem Land entfernen. Nur mit unterschiedlichen Mitteln. Diese moralische Kritik gegen "die Gewalt" übersieht, daß sie gleichzeitig die Gewalt des (BRD) Staates durchgehen läßt. Wobei diese Gewalt noch viel mehr Tote produziert, als die neuen Rechten.

Dieses zweite Phänomen (Gewalt - ohne staatliche Legitimation) erklärt die neuen Rechten aber auch nicht, weil erklärungsbedürftig bleibt, wieso diese die Gewalt einsetzen und warum gerade gegen sogenannte AusländerInnen.

Beliebt ist es dann wieder auf Phänomen eins (Männer) zu verweisen und damit die Erklärung liefern zu glauben. Das heißt dann: Diese Männer haben eine falsche/problematische/krisenhafte männliche Sozialisation gehabt (psychologische Variante), darum Gewalt. Oder sie haben einen besonders männliche problematische/individualisierte/entfremdete Lohnarbeitssituation und Politikverständnis=verdrossenheit (soziologische Variante) und deshalb würden sie zu Gewalt ausüben oder dazu neigen. Unzählige Zitate wären für diese Erklärungsmuster anzuführen. JedeR kennt sie, darum ist es nicht nötig dies hier zu tun.

Dies erklärt aber nichts. Es mag zwar sein, daß es beschreibende Sozialisationsprozesse und Lebenslagen gibt, doch wäre damit auch zu erklären, warum sich solche Subjekte selbst Gewalt antun oder Gewalt gegen Mülltonnen oder Schulgebäude ausüben. Wenn sowas auftritt, wird dies auch so erklärt - falsch erklärt eben. Falsch schon einfach deswegen, weil der Inhalt der Tat, der Zweck und die Richtung der Handlung nicht erklärt wird. Also im Falle von Gewalt von Rechten gegen AusländerInnen, dunkelhäutigen Menschen, Bewohnern von Flüchtlingsheimen, Frauen, Schwule etc. wird nicht erklärt, warum diese die Opfer sind. Warum solche TheoretikerInnen dies nicht erklären, soll hier nicht das Thema sein, dumm sind sie ja schließlich nicht.

Die schwammige Begründungen der neuen Rechten selbst, warum sie diese Menschen angreifen und in der BRD nicht haben wollen ist unterschiedlich und so weit in der Gesellschaft verbreitet, daß wenn mensch die Sprüche immer ernst nehmen würde, die SPD z.T. rechts von den REPs steht, dann die Reps sich links von der CDU darstellen und schließlich die militanten Nazis die SPD als rote Schweine bekämpft, aber sich mit einem ehemaligen PDS-Vorstand zu einem Strategiegelgespräch treffen. Auf dieser Ebene der ideologischen Begründungen, Wählerschichten erschliessen und Versuche im Diskurs mitzukommen sind Abgrenzungen relativ fruchtlos. (Das gilt auch für die Gruppen, die sich ausländerInnenfreundlich sind) Die Gründe auseinanderzuhalten, warum wer gegen AusländerInnen ist, ist aber bitter nötig, wenn mensch was gegen diese Politik unternehmen will.

Dazu jetzt ein paar Thesen, die dann am Ende zusammengeführt werden sollen, um die Frage nach der Dominanz der Männer bei den neuen Rechten zu beantworten. (Ausgeblendet bleibt dabei, die Geschlechter in anderen Praxisfeldern der neuen Rechten zu beleuchten: Esoterik, Gentech und Bevölkerungspolitik, Kulturbetrieb, Geschichtswissenschaften, alltägliche Menschenbilder, ..)

1. Nicht alle die gegen AusländerInnen sind, sind RassistInnen.

Eine Ungleichheit zwischen verschiedenen Menschen zu behaupten, diese im Reden und Handeln zu werten: Gruppe xy gehört ausgegrenzt... ist noch kein Rassismus. Rassistisch wird es dann, wenn den Opfern eine Natur anerkundet wird. Und dies aus dem Interesse der Täter folgend. Was die Opfer nicht schützt an diese Natur zu glauben, um dann von diesem (falschen) Standort den Kampf gegen ihre Unterdrückung zu führen oder sich zu versuchen in ihr einzurichten. Rassismus im engeren und eigentlichen wörtlichen Sinne wäre dann die Behauptung von biologisch gegebenen Rassen.

AusländerInnen zu definieren tut jeder Staat, dazu gibt es ihn nunmal. Daraus ein rassistisches Programm zu machen, ist aber etwas anderes. Die Kategorie "AusländerInnen" ist nicht rassistisch, da sie nicht zwischen verschiedenen Gruppen, nämlich den sogenannten Rassen, unterscheidet. Die Forderung "Ausländer raus" geht allein für sich genommen von einem Nationalgedanken aus, nicht von einem Rassengedanken. Was mit "den Ausländern" passieren soll, differenziert sich nicht nach einer angenommenen Rasse, wie dies Hitler getan hat ("JüdInnen" wurden vernichtet, "Slawen" gehen noch - ideologisch- als "Arbeitstiere" für Waffenfabriken durch), sondern allein nach dem Paß. Fazit: Ein Großteil der neuen Rechten und damit ein Großteil der BRD-Bevölkerung will genau das: Die AusländerInnen sollen raus aus der BRD - verbrannt oder lebend. Sie ist daher nationalistisch und nicht rassistisch!

2. Andere wollen anderes.

a) Die Politik von CDU, FDP und SPD (und viele ihrer AnhängerInnen) will nicht alle AusländerInnen rauswerfen, sondern nur fast alle AsylbewerberInnen. Ihr Programm heißt "Asylanten raus". Das war ihre Politik im Großen und Ganzen auch schon vorher, da nie viele aufgenommen wurden. Jetzt verschärfen sie diese Politik nur. Eine Demokratie sortiert an ihren (oder vor/hinter ihren Grenzen). Die Form, in der dies die BRD betreibt, wird geregelt über die bekannten Gesetze und Gewalt (Polizei, BGS, ..). Diese Sortierung dient dem Zweck Arbeitskräfte (sowie Ressourcen, wie Geld und anderen Besitz) in die BRD zu verlagern, solange dort nicht zu viel Arbeitskräfte sowieso schon da sind (und die Sozialbugets belasten). Das ist ein ganz normaler Teil von demokratischer Außenpolitik, sprich Imperialismus und auch nicht rassistisch. Auch wenn er sich ab und zu - aus verschiedenen Gründen - rassistisch legitimiert.

Die Situation der BRD nach der Wiedervereinigung ist schlecht. Nun wird ein Programm ausgehandelt, wie die Bevölkerung für weniger Lohn arbeiten geht, die Ausgaben des Staates gesenkt werden können und die Einnahmen (von der Bevölkerung) erhöht werden können. Dazu wird auch gegen AusländerInnen mobil gemacht, aber nicht so undifferenziert wie die Parole "Ausländer raus", sondern sehr viel differenzierter. Das Kriterium wann wer wie lange in die BRD reindarf wird an vielen Orten in unterschiedlichen Weisen "gelöst". Auch z.T. rassistisch. Der Hauptgedanke ist aber die nationale Benutzbarkeit. Bsp.: Ein Richter legt ein Gesetz aus, eine Iranerin darf nicht einreisen.

Sexistisch ist diese Sortierung von ihrem Prinzip her. Wenn Frauen weltweit eine schlechtere Ausbildung haben, weniger gute Arbeitskräfte sind, Kinder kriegen können, über weniger materielle Ressourcen verfügen, etc., dann bedeutet die Gleichbehandlung an den Grenzen prinzipiell Benachteiligung von Frauen.

Fazit: Demokratie und Nation sind der gedankliche Ausgangspunkt für die neuen Rechten Ausländer-raus-Rufer.

Auch für letzte zu behandelnde Gruppe. Nur in radikalerer Weise:

b) Die echten Nazis und Rassisten denken das nationale Programm einer Demokratie so weiter, daß sie zu Feinden der Demokratie werden. Sie nehmen ihre Ansichten so ernst, wie es ein rassistischer Sprücheklopfer und -witzeezähler doch nie gemeint wissen will. Was wollen also diese Gruppen bzw. Menschen egal in welcher Partei sie organisiert sind?

Sie glauben die rassistische Konstruktion der Nation bzw. des christlichen Abendlandes (Weisse Kultur). Darum, aufgrund dieses Glaubens, fordern sie die Politik auf, sich ihrer Aufgabe zu stellen und sie praktisch zu verwirklichen. Die Politik soll die historische Aufgabe der Rasse wahr machen und zwar letztlich durch den Vergleich mit den anderen geglaubten Rassen: Rassen-Krieg, der hier noch im Land bleibt.

Dafür muß dann die ganze Gesellschaft totalitär in Anspruch genommen werden: Also auch Wirtschaft und Privatheit/Familie. Faschismus zielt aus einem politischen Grund auf eine Gesellschaftsformation, die vom Staat ausgeht und ist deshalb Herrschaft pur.

Die heutigen Faschisten in der BRD beziehen sich auf die historischen Nazis und sind anti-semitisch, worauf hier nicht eingegangen werden soll, da es hier nur um die Frage der AusländerInnen gehen soll. Die Nazis in der BRD sind die radikalste Gruppe der AusländerInnenfeinde in so fern sie am radikalsten Gewalt anwenden. Einfach deshalb, weil sie sich politisch verstehen und verstanden haben, was Politik ist, nämlich zuallerst Gewalt. Sie "verwechseln" nur den Grund bürgerlicher Herrschaft: Bürgerliche Herrschaft hat seinen Grund in der politischen Ökonomie und damit der kapitalistisch-patriarchalen Warenform der Gesellschaft und nicht in einer Rasse.

Die hier gezeichneten 3 Gruppen sind idealtypisch dargestellt. Übergänge (auch in einem Kopf) sind möglich. Z.B. "Kulturrassismen".

Anzumerken ist, daß die Rassenkonstruktion ziemlich out ist. Außer natürlich bei der Linken, da ist Anti-Rassismus in. Die Linke hat viel nachzuholen!

Fazit: Der Rechtsruck in der Frage der AusländerInnen ist vor allem nationalistisch und nicht rassistisch. Linke Politik muß hier ansetzen.

Nun zur Beantwortung der zweiten eingangs gestellten Frage und der eigentlichen Überschrift der Veranstaltung, der Dominanz der Männer bei der Frage der AusländerInnen-Raus-Politik:

Alle drei dargestellten Gruppen wollen aus einem der Sphäre der Politik entstammenden Grund Politik betreiben. Das ist eigentlich schon meine ganze Antwort auf die Frage warum es Männer sind. Politik ist klassischerweise Männersache und Männer sind es klassischerweise die Politik machen.

Weil die AusländerInnen-Frage eine politische Frage ist, d.h. die Bewohner der BRD annehmen, daß sie politisch zu lösen ist, ist es das Geschäft von Männern, insbesondere dann wenn es um die Ausführung der Politik geht, die Gewaltausübung. Das schließt nicht aus, daß nicht auch Frauen mal dabei sind, aber insbesondere ist es ihre Aufgabe, verbal und emotional hinter ihren Männern zu stehen. Beispiele für die drei Gruppen sind: Klatschenden Frauen von Rostock, Renate Schmidt, Renees.

Noch ein paar Andeutungen zum faschistischen Männerbild in der Wirtschaft und insbesondere zur **faschistischen Sexualität von Männern:**

Der Faschist verleibt sich den Gedanken der Nation/Staatsbürgers in sich durch das Rassenkonstrukt Treue zum Vaterland.

Genauso wie er den Staatsbürger in seiner Natur zu finden glaubt, findet er den des Arbeiters: Abstraktes Bewähren in der Konkurrenz, Leistung bedeutet für ihn: Fleiß.

Genauso verleibt sich er seine Aufgaben und die der Frau im Privaten. Radikaler als die Demokratie verpflichtet es die Geschlechter ihrer biologisch gegebenen Aufgabe nachzukommen. Da bleibt letztlich nichts übrig von Liebe und Glück: Zucht. Da dies kontrolliert werden muß, wird der Faschismus auch im Privaten totalitär und löst so auf falsche Weise die Sphären tendenziell auf. Zumindest seinem Anspruch nach.

Männliche Sexualität und Faschismus

Sexualität gilt als ein Teil der bürgerlichen Privatheit. Dies scheint auch für die Faschisten zu gelten, die Sexualität auf "Kinder machen" ideologisch reduzieren. Homosexualität muß demzufolge ausgerottet werden. Wieso kommt es dann, daß der ehemalige angebliche Anführer der Naziscene der BRD, Michael Kühnen, das ganz anders sieht. Und wieso wird seine Meinung "diskutiert", diskursfähig? Wie war das?

Kühnen war Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre trotz zweimaliger mehrjähriger Haft zur zentralen Figur der Naziscene aufgestiegen, wie er selber in jeder Rede betonte. 1984 bekennt sich ein französischer Mitstreiter von Kühnen, Michel Caignet, zur Homosexualität und wir ausgeschlossen. Kühnen, zu dieser Zeit im Knast gibt sich allerdings tolerant. Das wirkt auf seine Gesinnungsgenossen nicht gerade überzeugend, denn 1981 hatte Kühnens Stellvertreter, Michael Frühauf, den Auftrag zur Ermordung des homosexuellen Nazis Johannes Bügner gegeben. Damit es zu keiner Spaltung kommt tritt Kühnen 1986 aus allen Ämtern zurück und verfaßt eine Verteidigungsschrift "Nationalsozialismus und Homosexualität", gewidmet dem "Blutzeugen der Bewegung" Johannes Bügner.

Hierin argumentiert er, daß die männliche Sexualität sehr offen ist und nur zu einem kleinen Teil durch seine biologische Aufgabe Kinder zu zeugen beansprucht ist. Der Mann deshalb im Gegensatz zur Frau, Kulturwesen ist. Klassisch so weit. Die homosexuelle Veranlagung von Männern sei nun aber genau deshalb nicht schädlich für die Horde, weil sie zur Stärkung des Männerbundes beitragen kann und der Schwule sich besonders nützlich für die Horde machen wird, wenn er nur seinen Daseinszweck für die Horde, den Männerbund erkannt hat. So radikal hat das noch selten ein männerbündler ausgesprochen.

Hier wird also dreierlei deutlich:

-Die Frage ist diskussionsfähig, da Kühnen stringent argumentiert.

-Die Frage hat die Funktion Männer auf die NS-Ideologie einzuschwören: Gute und böse Schwule entstehen.

-Es ist nicht Sexualität im bürgerlichen Sinne gemeint, sondern hierarchische Männerbezogenheit. Sie ist der Ausgangspunkt des Faschismus.

Kühnen ist an Aids gestorben, darum hat die Hetero-Fraktion der Nazis gewonnen. Ob das zukünftig gut oder schlecht ist, ist schwer zu sagen. Eins von den Arschlöchern weniger.